

Noch viel Arbeit oder Auftrag erfüllt?

FRAGWÜRDIGE ABSCH

Baselbiet | Abstimmung vom 1. Juni: SVP will Gleichstellungsbüro abschaffen

In Baselland entscheidet das Stimmvolk am 1. Juni über das kantonale Gleichstellungsbüro: Die SVP hat eine Initiative zu dessen Abschaffung eingereicht. Und eine umstrittene Plakatkampagne gestartet.

sda./gr. Die Fachstelle für die Gleichstellung von Mann und Frau ist schon seit Jahren im Visier der Baselbieter SVP. 2003 wollte diese das Büro mit einer Motion im Landrat abschaffen, scheiterte aber klar. Darauf reichte sie 2007 mit rund 1600 Unterschriften eine Volksinitiative ein, die die ersatzlose Streichung des Büros verlangte.

Doch auch die Initiative fand im Kantonsparlament kein Gehör. Neben der SVP war nur ein Teil der FDP dafür; die grosse Mehrheit des Landrats und die Regierung stellten sich jedoch hinter das Gleichstellungsbüro. Der Landrat lehnte das Begehren schliesslich mit 53 zu 30 Stimmen ab und legte es dem Volk vor, mit der Empfehlung, die Vorlage abzulehnen. Die SVP ist der Meinung, dass das Ziel der Gleichstellungsarbeit im Kan-



Hühnerstall oder Notwendigkeit? Die SVP schießt mit einer Initiative aufs Gleichstellungsbüro. Nun entscheidet das Stimmvolk, wie es weitergeht.

ton in den letzten Jahren erreicht worden sei. Die Gleichstellung sei anerkannt und werde praktiziert, und man könne sich die halbe Million Franken pro Jahr für die Fachstelle sparen, sagte der SVP-Sprecher in der Landratsdebatte.

«Selbstverständlichkeit»

Gleichstellung sei heute eine Selbstverständlichkeit und müsse sich «vom ideologischen Feminismus lösen», hält die Partei zudem fest. Das Büro gebe sich seine Aufträge weitgehend selbst und die daneben bestehende – auch von der SVP nicht bestrittene – Kommission für Gleichstellung genüge zur Beratung der Regierung vorläufig.

Das sehen Ratsmehrheit und Regierung allerdings anders: Die Kom-

mission sei wichtig zur Vernetzung, könne aber die Arbeit der Fachstelle nicht leisten. Der Kanton habe einen Verfassungsantrag zu erfüllen, und laut Regierung ist die Fachstelle dabei «ein unverzichtbares Kompetenz- und Koordinationszentrum».

«VPO»: an Bundesrecht anpassen

sda. Am 1. Juni stimmt das Baselbieter Stimmvolk auch über die Teilrevision der Verfassungs- und Verwaltungsprozessordnung (VPO) ab. Diese bringt Anpassungen an die im März 2000 vom Volk beschlossene Justizreform des Bundes, so namentlich mit der Rechtsweggarantie. Im Landrat war die SVP dagegen, dass das Kantonsgericht auch Einbürgerungen überprüfen soll; der Rat stimmte der Vorlage mit 61 zu 22 Stimmen zu.

Parolenspiegel: Ja sagen die CVP Baselland, die Junge CVP Baselland, die EVP Baselland, die FDP Baselland, die Grünen Baselland, die Grünliberalen Baselland, die Jungfreisinnigen Baselland und die SP Baselland. Nein sagt die SVP Baselland.

Fragwürdige Absicht

Warum hat sich die Baselbieter SVP eigentlich auf die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann eingeschossen? Die Antworten d'Partei: Der in der Verfassung vorgesehene Gleichstellungsauftrag den die SVP im Übrigen gar nicht bestreite – sei längst erfüllt. Worauf die Fachstelle und damit auch ein gespartes Geld eingespargt werden könne. Zudem seien die Mitarbeiterinnen der Fachstelle ideologisch fragwürdig, von «Emanzen», von «linken Feministinnen» ist die Rede. Um möglichst glaubwürdig für die Initiative zu werben, vertreten aus SVP-Exponentinnen die Argumente. Hört man sich die politisch bräutig abgestützte Gegnerschaft der Initiative an, ist es mit der Gleichstellung trotz vieler positiver Entwicklungen immer noch nicht besonders weit her. Und was den Sparfaktor betrifft: Die von der SVP genannte halbe Million Franken ist im Budget des Kantons ein Tropfen auf den heissen Stein. Was also ist die wirkliche Absicht der Initiative? Auf dem Abstimmungsplakat wischt ein Besen den Hühner weg. Um die Kampagne zu illustrieren, seien auch Motive von Hexen oder Kühe zur Debatte gestanden, sagte der Parteipräsident Dieter Spiess, man habe für die Kampagne unter anderem auch das Thema Hexen in Betracht gezogen.

Michael Greilinger
gr@volksstimme.ch

Parolenspiegel

Ja sagt die SVP Baselland.

Nein sagen die CVP Baselland, die Junge CVP Baselland, die EVP Baselland, die FDP Baselland, die Grünen Baselland, die Jungfreisinnigen Baselland und die SP Baselland.

Stimmfreigabe haben die Grünliberalen Baselland beschlossen.

DARUM STIMME ICH ZU

Heute bereits selbstverständlich

Am 1. Juni stimmen wir über die SVP-Volksinitiative zur Abschaffung der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann ab. Vielleicht fragen Sie sich, warum? Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist in unserer Gesellschaft und Kultur doch völlig unbestritten. Das stimmt: Was für unsere Grossmütter und Mütter noch kaum vorstellbar war, ist für uns heute normal und für unsere Kinder selbstverständlich!



Susanne Strub-Mathys*

Mit der Abschaffung der Fachstelle sehen wir uns auch nicht ins Mittelalter zurückversetzt. Im Gegenteil. Sie muss von uns Frauen und Männern persönlich gelebt werden, Tag für Tag.

Gleichstellung ist heute eine Führungsaufgabe und Lebensstellung, die nicht von einer Fachstelle diktiert werden kann. Dafür ist in der Vergangenheit in vielen Bereichen eine nicht zu verkennende, grosse Arbeit geleistet worden. Der Grundsatz der Gleichstellung ist in der Verfassung verankert und auch in der Gesetzgebung umgesetzt.

Über die Einhaltung und die Durchsetzung dieser Rechte und Pflichten wacht die von der Initiative nicht betroffene Kommission für Gleichstellung von Frau und Mann. Die vom Regierungsrat ge-

wählte Kommission besteht aus fünf Frauen und einem Mann. Sie berät und unterstützt den Regierungsrat, um die Gleichberechtigung umzusetzen und jegliche Ungleichbehandlung von Mann und Frau zu beseitigen. Die Kommission nimmt Einfluss auf die Gesetzgebungsverfahren, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, organisiert und führt Veranstaltungen durch und steht allen Interessierten und Betroffenen für alle Gleichstellungsfragen offen.

Wer sich benachteiligt oder diskriminiert fühlt, kann sich auch an die kantonale Schlichtungsstelle für Diskriminierungsstreitigkeiten im Berufsleben wenden. Sie kümmert sich um Lohndiskriminierung, in der Weiterbildung oder Beförderung, Anstellung oder Kündigung und bei sexueller Belästigung am

Arbeitsplatz. Auch diese Schlichtungsstelle ist von der Initiative nicht betroffen. Und auf Bundesebene schliesslich bietet das eidgenössische Büro für Gleichstellung Beratung und Kontaktadressen an.

Die Initiative der SVP Baselland hat nun zum Ziel, die teure, überflüssig gewordene Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann abzuschaffen, welche beim Kanton ein jährliches Budget von über 500'000 Franken an Steuergeldern verschlingt.

Mit diesen Steuergeldern lassen einige feministische, linke Frauen teure Gutachten, Studien und Statistiken erstellen und veröffentlichen. Hochglanzbroschüren, Fachstellen werden nicht auf ewig geschaffen, sondern nach erfolgreicher Arbeit wieder aufgelöst. Weil für die Gleichstellung Kanton und Bund die vollumfänglichen Unterstützungen abdecken, müssen diese unnötig ausgegebenen Steuergelder gespart werden.

Mein Fazit lautet deshalb ganz klar: Aufgabe erfüllt, Ziel erreicht. Ich stimme deshalb Ja zur Abschaffung der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann, denn es braucht sie nicht mehr.

*Susanne Strub-Mathys ist Bäuerin und Mutter von vier Kindern sowie Co-Präsidentin SVP Sektion Sissach und Umgebung. Sie lebt in Halbfelfingen.

DARUM LEHNE ICH AB

Mittelmässigkeit nicht gut genug

Der Kanton Basel-Landschaft ist wahrlich kein Hinterwäldlerkanton. In verschiedenen Bereichen ist unser Kanton vorgeeignet ja zeigt sogar Pioniergeist. Während ihres zehnjährigen Bestehens hat die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann durch ihre intensive und hartnäckige Arbeit den damaligen Startplatz 19 markant verbessern können. Wir rangieren heute im schweizerischen Vergleich auf Rang 11.



Petra Schmidt*

Auch der Kanton Zug hat einmal den 19. Platz belegt. Nach der Abschaffung seines Gleichstellungsbüros 1995 fiel Zug jedoch auf den 21. Rang zurück. Und der Kanton Zug ist doch sonst sicher auch ein fortschrittlicher Kanton. Der schweizerische Gleichstellungsindex basiert auf den fünf Lebensbereichen: Erwerbstätigkeit, Bildungsstand, Familienarbeit, berufliche Stellung und politische Repräsentation.

Die SVP behauptet nun kühn, mit dem mittelmässigen 11. Rang sei das Ziel der Gleichstellung im Baselbiet erreicht, und will die Fachstelle kurzerhand mit einer Initiative abschaffen. Da bin ich anderer Meinung. Die Gleichstellung von Frau und Mann ist ein verfassungsmässig abgestützter Auftrag, den nicht einmal die Gegner der Fach-

stelle infrage stellen. Gleichstellung ist erfahrungsgemäss ein sehr emotionales Thema. Je nach persönlichen Lebens- und Erfahrungssituationen wird die eigene Gleichstellung und Gleichstellung allgemein unterschiedlich betrachtet.

Sehen wir uns die dem Gleichstellungsindex zugrunde liegenden Bereiche genauer an, können wir tatsächlich feststellen, dass im Baselbiet viel erreicht wurde. Lohn- und Gleichheit in der kantonalen Verwaltung ist heute selbstverständlich. Die Gleichbehandlung der Geschlechter bei Anstellungen ist gegeben und bei der Besetzung von Kommissionen und Arbeitsgruppen wird grosser Wert auf ausgeglichene Gremien gelegt.

Und trotzdem befinden wir uns noch längst nicht am Ziel. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist in der Privatwirtschaft noch nicht überall durchgedrungen. Eine bessere Teilung der Familienarbeit ist vielen Familien zwar ein Wunsch, aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich.

In der Erwerbstätigkeit gehen wir nach wie vor nur wenige Frau-Führungs- und Kaderpositionen der FDP-Frau Sabine Pegoraro beispielsweise lediglich eine Fr. Regierungsrat. Und wenn ich SVP-Landratsfraktion betrachte, drei Frauen und achtzehn Männer scheint mir die Gleichstellung annähernd erreicht zu sein.

Ich will ganz sicher keine Enquoten. Ich will aber, dass in unserem Kanton der verfassungsgemäss verankerte Auftrag der Gleichstellung von Frau und Mann so gut möglich erfüllt werden kann. Es noch viel Aufklärungs- und Informationsbedarf. Mittelmässigkeit und den Kanton Baselland gut genug. Ich will nicht in der Mittelmässigkeit herumdümpeln durch die Abschaffung einer gewissen Fachstelle gar Rücksteine in Kauf nehmen. Geben wir gemeinsam der Fachstelle für Gleichstellung die Chance, das Erreichte zu erhalten und zu festigen sowie weitere Ziele zu verwirklichen: mit klaren Nein zur Initiative der SVP.

Ich will ganz sicher keine Enquoten. Ich will aber, dass in unserem Kanton der verfassungsgemäss verankerte Auftrag der Gleichstellung von Frau und Mann so gut möglich erfüllt werden kann. Es noch viel Aufklärungs- und Informationsbedarf. Mittelmässigkeit und den Kanton Baselland gut genug. Ich will nicht in der Mittelmässigkeit herumdümpeln durch die Abschaffung einer gewissen Fachstelle gar Rücksteine in Kauf nehmen. Geben wir gemeinsam der Fachstelle für Gleichstellung die Chance, das Erreichte zu erhalten und zu festigen sowie weitere Ziele zu verwirklichen: mit klaren Nein zur Initiative der SVP.

Ich will ganz sicher keine Enquoten. Ich will aber, dass in unserem Kanton der verfassungsgemäss verankerte Auftrag der Gleichstellung von Frau und Mann so gut möglich erfüllt werden kann. Es noch viel Aufklärungs- und Informationsbedarf. Mittelmässigkeit und den Kanton Baselland gut genug. Ich will nicht in der Mittelmässigkeit herumdümpeln durch die Abschaffung einer gewissen Fachstelle gar Rücksteine in Kauf nehmen. Geben wir gemeinsam der Fachstelle für Gleichstellung die Chance, das Erreichte zu erhalten und zu festigen sowie weitere Ziele zu verwirklichen: mit klaren Nein zur Initiative der SVP.

Ich will ganz sicher keine Enquoten. Ich will aber, dass in unserem Kanton der verfassungsgemäss verankerte Auftrag der Gleichstellung von Frau und Mann so gut möglich erfüllt werden kann. Es noch viel Aufklärungs- und Informationsbedarf. Mittelmässigkeit und den Kanton Baselland gut genug. Ich will nicht in der Mittelmässigkeit herumdümpeln durch die Abschaffung einer gewissen Fachstelle gar Rücksteine in Kauf nehmen. Geben wir gemeinsam der Fachstelle für Gleichstellung die Chance, das Erreichte zu erhalten und zu festigen sowie weitere Ziele zu verwirklichen: mit klaren Nein zur Initiative der SVP.

*Petra Schmidt ist FDP-Landrat und Gemeindepräsidentin von Sissach.

Handwritten signature: Susanne Strub-Mathys